

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Fragekasten.

mittel. S. 138. — H. Prahm: Glaube und Brauch in der Mark Brandenburg. S. 178. — E. Friedel: Vom Glückstopf oder Glückshafen. S. 446.

II. Jahrgang, Berlin 1892. W. Schwartz: Die Wünschelrute als Quellen- oder Schatzsucher. S. 67. — H. Prahm: Der Hausgeist in der Neumark, in Barnim und im Sternberger Lande. S. 78. — Ernst Friedel: Der Zwiesel-Baum. S. 81. — W. Schwartz: Gegen Bücherdiebe. S. 85. — Robert Mielke: Zur Giebelentwicklung des sächsischen Bauernhauses. S. 134.

E. Friedel.

## Fragekasten.

Zu Fragekasten S. 141/42 „Muckebold“:

1. Nicht „Muckel“ wohl aber „Huckel“ hörte ich in meinen Kinderjahren im Kreise Königsberg (Neumark) die Kröte bezeichnen. Diese Bezeichnung war der zusammengekauerten Stellung entnommen, welche Kröten für gewöhnlich einzunehmen pflegen. Das Volk sagt von denselben: „sie hucken = hocken = sitzen da wie ein Klümpchen Unglück“. Ist Herrn Prof. Schwartz oder dessen Referenten vielleicht eine akustische Täuschung untergelaufen, eine Gehörverwechslung von H und M?

Kröten gelten dem Aberglauben als Hexen, mithin als unrein. Im gleichen Sinne gelten Schwein sowohl wie Kaninchen — vielleicht in Rücksicht auf die Bestimmungen des mosaischen Gesetzes — für Repräsentanten der unreinen Sinnlichkeit. In der Neumark bezeichnet man „Schwein“ — mitunter auch „Kaninchen“, Karnickel, durch das Wort „Kreture“; dieselbe Bezeichnung wird auf moralisch unsaubere Frauenzimmer angewandt, welche ab und zu die Benennung „Nickel“ erhalten (vielleicht zugleich ein Anklang an Nuckel = Sauschwein). Von hier aus lässt sich leicht die Gedankenverbindung nach  $\phi\rho\upsilon\nu\tau\iota$  = „Kröte“ im moralischen Sinne der Griechen und Römer ziehen.

2. „Muckebold“ ist durchaus kein harmloses Schimpfwort, wurde früher — jetzt ist solche Unterscheidung freilich vermischt und vergessen — nicht auf Knaben sondern auf Mädchen in der Volkssprache angewandt und bedeutete derselben ein liederliches Herumtreiberweibstück, für welches der Volksausdruck noch heute lautet „eine Fliege“. Diese Parallelisierung der Bezeichnungen „Muckebold“ und „Fliege“ weist zurück auf einen slavischen Doppelstamm, nämlich „муха“ (Mucha) und блудникъ (bludnik) bez. блудница Fliege = Hure.

In der russischen Sprache ist ausserdem noch das Wort „Мухаблудъ“ (muchablud) = „Tagedieb“, „Nichtsnutz“, „Herumtreiber“ vorhanden, ein beachtenswertes Parallelstück.

Das ehemalige üble Schimpfwort, dessen Bedeutung zugleich mit der Erinnerung an das Slaventum unserer Heimat nachgerade vergessen ist, wird jetzt allenthalben als Zärtlichkeitsruf für kleine Mädchen gebraucht. Es ergeht ihm ebenso wie es den in gleichem Range stehenden Bezeichnungen für kleine Kinder in deutschen Ausdrücken „Zeitversäumer“, „Gaudieb“, „Spitzbube“, „Hallunke“ ergeht.

E. Handtmann.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Demminerstrasse 64. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.  
Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.